

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Curaviva : Fachzeitschrift |
| Herausgeber: | Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz |
| Band: | 84 (2013) |
| Heft: | 11: Genuss & Wellness : Vergnügen und Wohlbefinden in jedem Lebensalter |
| Artikel: | Kinderhirne brauchen viel Anregung, damit sie sich optimal entwickeln : Holz, Natur und Farben für die Sinne |
| Autor: | Weiss, Claudia |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-804345 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderhirne brauchen viel Anregung, damit sie sich optimal entwickeln

Holz, Natur und Farben für die Sinne

Viele Kinderheime legen besonderen Wert darauf, Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern mit Sinneserlebnissen zu fördern. Wie das aussehen kann, zeigen zwei Beispiele aus Arlesheim und Köniz.

Von Claudia Weiss

Sehen, fühlen, riechen und geniessen – was der bekannte Neuropsychologe Lutz Jäncke zur Förderung der Hirnentwicklung bei Kindern und Jugendlichen empfiehlt, hat in Heimen einen besonders grossen Stellenwert. In vielen Institutionen stehen deshalb die Sinne im Vordergrund und werden mit allen Mitteln gepflegt. «Wir legen Wert auf die Gestaltung. Unsere Zimmer werden ausschliesslich mit Holzböden und Holzmöbeln eingerichtet», sagt Annelies Verdugo, Heim- und Schulleiterin des Sonnenhofes in Arlesheim BL. «Und wenn wir merken, dass einem Kind eine Farbe ganz besonders gut tut, lasieren wir sein Zimmer in diesen Tönen. Das hat gleich einen spürbaren Einfluss auf sein Wohlbefinden.» Überhaupt setzt die Heimleitung auf ansprechende Naturmaterialien, denn im Sonnenhof Arlesheim wohnen vorwiegend mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche mit starken Einschränkungen. «Bei ihnen läuft vieles über die Gestaltung der Räumlichkeiten und viel persönliche Zuwendung», erklärt Annelies Verdugo. Basale Stimulation wie ein Bad mit wohlriechenden Zusätzen wirke besonders bei körperlich behinderten Kindern ausgesprochen entspannend.

Duftende Bäder fördern die basalen Sinne

Im Sonnenhof spielt die sorgfältige Pflege der basalen Sinne eine umso grössere Rolle, weil viele Kinder in ihren Sinneswahrnehmungen eingeschränkt sind. «Wir pflegen die Atmosphäre und gestalten die Umgebung mit Bildern, Musik und Sinnesanregungen», sagt die Heimleiterin. «Die Wirkung lässt sich täglich bis zur Gesundheit der Kinder feststellen.» Auch die richtige Ausleuchtung der Räume ist ein Wohlfühlfaktor. Es darf nicht blenden und muss doch angenehm leuchten. «Manchmal müssen wir das Wohlbefinden der Kinder erspüren», sagt Annelies Verdugo. «Es ist ein tägliches Suchen, vor allem bei jenen, die sich nicht ausdrücken können.» Da kann es schon zu viel Wohlbefinden verhelfen, wenn ein Kind auswählen darf, ob es heute den roten oder den blauen Pullover anziehen möchte, und wenn sich das Material auf der Haut angenehm anfühlt.

Sinnliche Erfahrungen und Wohlfühlen schreibt auch das Weissenheim in Bern ganz gross. Vieles davon finden die

Viel Natur, Ton und Farben – und viel Zuwendung: Das belebt die Sinne und tut Kindern gut.



Viel Holz und viele Abenteuer: so werden Kinderhirne im Schulheim Weissenheim gefördert.

Kinder und Jugendlichen in der Natur. «Zu unserem Heim gehört ein kleiner Bauernhof mit Kühen, Pferden, Schafen, Ziegen, Hühnern, Obstbäumen und Garten», erzählt Heimleiter Stefan Locher. Näher an der Natur gehe es kaum: «Da können die Kinder ein warmes Fell streicheln, zugleich das Wetter und die Jahreszeiten wahrnehmen oder nach Lust und Laune im Garten mit Erde arbeiten – das ist Sinnlichkeit pur, da werden all ihre Sinne gefördert.» Mitten auf dem Pausenplatz plätschert ein Brunnen mit frischem Quellwasser, das die Kinder trinken dürfen und in dem sich erhitzte Kinder auch mal abkühlen können.

Ponystriegeln hilft bei Beziehungsschwierigkeiten

Viele der Kinder im heilpädagogischen Schulheim leiden an starken Sinnes- und Wahrnehmungseinschränkungen oder haben Mühe, Beziehungen einzugehen. «Ihnen hilft es enorm, wenn sie ab und zu eine Stunde lang ein Pony striegeln können.» Für die Freizeit hat die Heimleitung kürzlich einen neuen Spielplatz bauen lassen, ganz aus Holz und Stein, mit einem Bewegungsparcours, der die Geschicklichkeit und die Balance fördert. Und für die Mutigen steht ein Kletterturm mit Rutschbahn bereit.

«Hier dürfen die Kinder und Jugendlichen ihre Grenzen ausprobieren», erklärt Stefan Locher. «Und weil das auf den ersten Blick gefährlich aussieht, sind sie so vorsichtig, dass kaum etwas passiert.» Nebenan steht ein Sandkasten, in den Wasser hineingeleitet werden kann. «Da können die Kinder im freien Spiel <chosle>, bauen, sändeln und so richtig zugreifen.» Zugreifen ist auch beim Plastizieren wichtig. Da dürfen die Kinder Ton und Wasser mischen und in Form bringen. Bewegung, Musik und Rhythmus gestalten den Tag, Fernsehen gibt es nach Absprache im Medienzimmer. «Das ist kein Problem», stellt Heimleiter Locher fest. «Haben die Kinder die Wahl zwischen Fernsehen und Versteckenspielen, wählen die meisten ohnehin lieber das Spiel.» ●